

Die Erfüllung des amerikanischen Traums

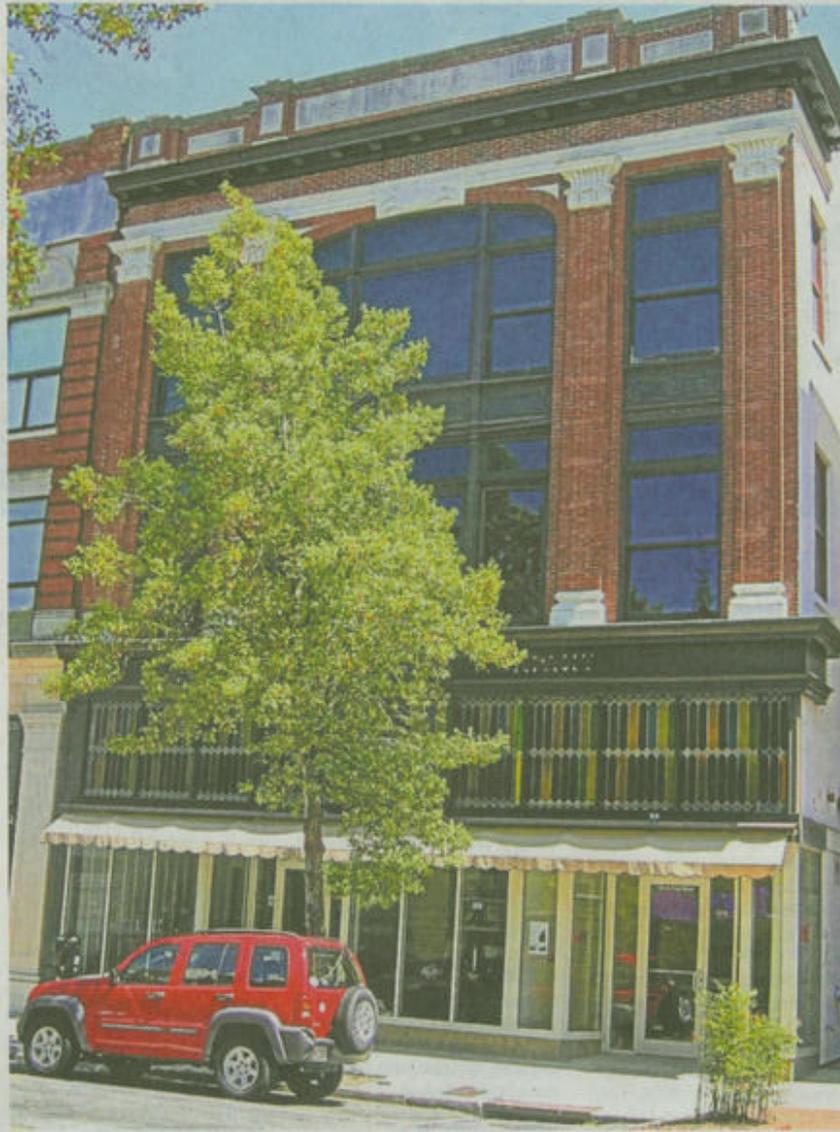
AUSWANDERER Geschwisterpaar entdeckt Bilderbuchkarriere des jüdischen Kaufmannssohns Abraham David aus Gimbsheim

Von
Manfred Janß

GIMBSHEIM. Als Abraham David am 12. Juli 1914 gestorben war, stand in der Lokalpresse seiner Heimatstadt Wilmington im US-Bundesstaat North Carolina zu lesen, mit ihm sei „einer der berühmtesten Unternehmer der Stadt“ verstorben. Wahrscheinlich war das noch untertrieben, denn die 1871 von ihm gegründete „A. David Company“ war in den 25 Jahren vor seinem Tod zu einem der größten und besten Herrenbekleidungs-geschäfte in North und South Carolina, vielleicht sogar im ganzen Süden der USA aufgestiegen. Aufgrund ihres beruflichen Erfolges und ihres gesellschaftlichen Engagements zählten Abraham David und seine Familie zu den respektabelsten Bürgern in Wilmington und genossen hohes Ansehen.

Familie David geriet in Vergessenheit

Angefangen hat diese Erfolgsgeschichte, die Erfüllung des amerikanischen Traums, ganz bescheiden in Gimbsheim in der Unteren Breiten Langgasse, die heute Windthorststraße heißt. Dort ist Abraham David am 18. Juni 1844 als eines von neun Kindern der jüdischen Familie Jakob David (1812-1882), einem Kaufmann, und Helene Weill (1814-1892) geboren worden und aufgewachsen. Über seine Kindheit und Jugend ist nichts bekannt, bis vor wenigen Monaten war das einzige, offiziell überhaupt bekannte Dokument seine Geburtsurkunde mit dem Geburtsdatum. Nicht einmal über seinen Todestag und wo er sein Leben verbrach-



Das „A. David Building“ in der North Front Street in Wilmington, erbaut 1908, ist eines der beiden Geschäftshäuser, die Abraham David besaß. Es steht unter Denkmalschutz. Seit der Recherche ist in der Stadt übrigens das Interesse riesig an der Abraham-David-Story.

Foto: Don Adams, Wilmington

Das Glück war Abraham David offenbar hold. Als er in den Staaten ankam, tobte dort der Bürgerkrieg, bis zu dessen Ende im Jahr 1865 der junge Einwanderer zunächst in Alexandria im Bundesstaat Virginia lebte. Er fand möglicherweise schnell heraus, dass mit Bekleidung für Soldaten ein Geschäft zu machen war. Wie geschäftstüchtig der junge Bursche aus Gimbsheim war, zeigt eine erste Zwischenbilanz seines Lebens: „Nach nur acht Jahren in Amerika hatte er ein eigenes Geschäft, ein Wohnhaus, zwei Bedienstete, war verheiratet und hatte eine Tochter und besaß ein Vermögen von 5000 Dollar“, hatten Hans-Dieter Graf und seine Schwester unter anderem herausgefunden.

Geschäftsbeziehungen auch zu Levi Strauss

Nachdem er schließlich in Wilmington geschäftlich wie privat schnell Fuß gefasst hatte, baute Abraham David ein Geschäft mit Herren- und Bubebekleidung nebst Accessoires in allen Preis- und Qualitätsstufen vom maßgeschneiderten feinen Tuch bis zur Arbeitskleidung von der Stange auf. Unter anderem pflegte er Geschäftsbeziehungen zu dem Tuchhändler Levi Strauss, der mit dem Schneider Jacob Davis die Bluejeans quasi erfunden hatte. „Levi's“-Jeans trägt heute die halbe Welt.

1884 ließ Abraham David in seiner Heimatstadt ein eigenes auf sein Bekleidungsgeschäft zugeschnittenes Geschäftshaus errichten, 1908 ein zweites, das „A. David Building“. Beide Gebäude sind architektonisch etwas Besonderes und stehen heute unter Denkmalschutz.

ABRAHAM DAVID (1844-1914)

► Ein Bildnis von Abraham David ist bislang nicht bekannt. Aus einem amerikanischen Ausweisdokument geht aber hervor, dass er etwa 1,62 Meter maß, also nicht eben groß war; sowie graue Augen, blondes Haar, eine hohe Stirn sowie ein rundes Gesicht mit schmaler Nase und schmalem Mund hatte.

► Am 27. Dezember 1868 heiratete Abraham David Rebecca Rothschild, die ihm vier Kinder schenkte, drei Töchter und einen Sohn. Rebecca starb jedoch bereits 1898 mit nur 48 Jahren.

► In der Familie von Abraham Davids Sohn Edward gab es ebenfalls nur einen Jungen. Er wurde 1925 geboren, heißt auch Edward und lebt noch heute.

► Dieser Enkel von Abraham David, Dr. Edward David jr., hat es wie sein Großvater weit gebracht – nur auf anderem Gebiet. Seine Karriere als Ingenieur und Wissenschaftler führte ihn bis ins Weiße Haus, wo ihn Präsident Richard Nixon in den 1970er Jahren zu dessen Berater für Wissenschaft und Technologie ernannte.

► Wie Hans-Dieter Graf und Gabriele Hannah ebenfalls herausfanden, geht auf den Einfluss von Dr. Edward David jr. unter anderem zurück, dass das Apollo-Programm, das einmal auf der Kippe stand, fortgeführt wurde und es mit Apollo 17 erstmals einem Wissenschaftler ermöglicht wurde, den Mond

te, existierten Zeugnisse. Zumindest keine, von denen jemand gewusst hätte. Selbst altingesessenen Gimbshheimern sagte der Name nichts. Die Familie David war in Vergessenheit geraten, denn nach dem Zweiten Weltkrieg verliert sich ihre Spur.

Das rief Hans-Dieter Graf und dessen Schwester Gabriele

Hannah auf den Plan. Sie stammen aus Gimbshheim und immer, wenn sich um eine Person ein Geheimnis rankt, macht sie das neugierig, wie sie zugeben. „Wir suchen immer nach interessanten Aufgaben“, erzählt Hans-Dieter Graf. So war das auch bei Abraham David, auf dessen Name er in alten Kirchenbüchern stieß. Er fragte

beim Staatsarchiv in Darmstadt an, wo er für weitere Auskünfte ans Ständesamt der VG Eich verwiesen wurde. „Dort haben sie mir nach kurzer Recherche geschrieben, das sei ein Volltreffer. Diesen Namen genauer zu untersuchen, würde sich lohnen“, erinnert sich Hans-Dieter Graf.

Das ließ er sich nicht zwei Mal sagen und begann, im Internet zu suchen. Doch anfangs ohne Erfolg, unter „Abraham David“ und „Gimbshheim“ war nichts zu finden. Seine Schwester stieß im Internet schließlich auf zwei Geschäftshäuser, die ein Abraham David in Wilmington besessen hatte. Aber: „Es war nicht sicher, dass es wirklich der Abraham David aus Gimbshheim ist, denn der Name ist nicht eben selten“, berichtet sie.

Immerhin wussten sie aber nun, dass Abraham David, sollte es sich wirklich um „ihren“ Gimbshheimer handeln, irgendwann ausgewandert sein musste. Und alte Schiffslisten und Einwanderungsdokumente

sind mittlerweile im Internet in digitalisierter Form verfügbar. In denen lüftete sich schließlich auch das Rätsel: Der Herkunftsort „Gimbshheim“ war damals ohne „b“ eingetragen worden. Wahrscheinlich gab es bei der Ankunft zum einen wohl große Verständigungsschwierigkeiten, zu anderen konnten sich die Amerikaner offenbar nicht vorstellen, dass sich ein Ortsname so schreibt. Nun gaben die beiden also „Gimbshheim“ im Internet ein – und dann klappte es.

Vor den Geschwistern breitete sich die Geschichte einer Bilderbuchkarriere aus. 1862, im Alter von gerade mal 17 Jahren, war Abraham David tatsächlich nach Amerika ausgewandert. Warum, weiß man nicht. Wirtschaftliche Not war es offenbar aber nicht. „Einer seiner Partner in Amerika war ein Abraham Weill. Möglicherweise war das ein Verwandter seiner Mutter, der ihm vorgeschlagen hatte, bei ihm in Amerika sein Glück zu versuchen“, könnte sich Graf vorstellen.

Daneben besaß er insgesamt drei Wohnhäuser.

Von Freimaurerloge bis Feuerwehr

Auf gesellschaftlicher Ebene war er unter anderem maßgeblich am Aufbau der jüdischen Gemeinde in Wilmington beteiligt, war Mitglied in mehreren Freimaurerlogen sowie der Freiwilligen Feuerwehr und sehr wahrscheinlich auch als Friedensrichter in seiner Stadt tätig. Seine Frau Rebecca und die Töchter engagierten sich unter anderem in der „Ladies Concordia Society“, dem Frauen-Club der jüdischen Gemeinde. Er existiert bis heute.

Ein einfacher Kaufmannssohn aus Gimbshheim hat es also verstanden, die manchmal doch unbegrenzten Möglichkeiten der „Neuen Welt“ für sich zu entdecken – und trefflich zu nutzen. Eine Geschichte, deren Aufdeckung mit dem Geburtsdatum eines jüdischen Jungen aus der Unteren Breiten Langgasse begann...

zu betreten. Bis dahin hatte ausschließlich das Militär die Astronauten gestellt und ausgebildet.

► Eine von Abraham Davids Schwestern, die am 20. April 1850 geborene **Mina David**, ist 1868 ebenfalls nach Amerika ausgewandert und lebte in Philadelphia. Mehr weiß man über sie und ihr Schicksal in den USA derzeit noch nicht. Seine übrigen Geschwister und die Eltern blieben in Gimbshheim wohnen. Nachfahren lassen sich bis 1930 nachweisen, ab dann nicht mehr.

► Die beiden Heimatforscher haben die Geschichte **Dr. Gunter Mahlerwein** für eine Ausstellung im VG-Museum in Gimbshheim angeboten. Er hat großes Interesse gezeigt, schon deshalb, weil er bereits vor zwei Jahren eine Ausstellung über jüdische Familien in der VG Eich mit dem Titel „Spurensuche“ im Raschi-Haus in Worms mit initiiert hatte.



Hier, in der Breiten Langgasse, ist Abraham David geboren worden und aufgewachsen. Die historische Postkarte zeigt allerdings die Obere Breite Langgasse (heute Friedrich-Ebert-Straße), Abraham David wohnte in der Unteren.
Postkarte: Slg. Jakob Scheffer

**Zeitungsartikel vom 23.04.2011
aus der Wormser Allgemeinen Zeitung**